

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 27 (1986)
Heft: 4

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Kommentar

Guerilla-Opfer in Nicaragua

Als Leichenfledderei bezeichnet man jenen, der Tote bestiehlt und es etwa auf deren Grabbeigaben abgesehen hat. Leichenfledderei kann aber auch darin bestehen, dass man sich eines Toten scham- und hemmungslos zu eigenen Zwecken bedient, ihn also seines Seelenfriedens beraubt.

Der schweizerische Entwicklungshelfer Maurice Demierre hat am 16. Februar in Nicaragua bei einem Anschlag sein Leben verloren. Er ist um seiner Auffassung willen, die nicht die unsere ist, das grösste Risiko eingegangen; wir achten das.

Aber es kommt einer geistigen Leichenfledderei gleich, wenn das Nicaragua-El-Salvador-Solidaritätskomitee eine Todesanzeige veröffentlicht, in der steht: «Er wurde zusammen mit 4 Bäuerinnen von den durch die USA-Regie finanzierten Contras umgebracht.»

Wir haben in der letzten Nummer das Nicaragua-Buch von Martin Kriele besprochen. Dort hält der Autor fest, dass Rupert Neudeck 1985 eine ähnliche Anklage erhoben hatte und die

Contras kurzweg für «Söldner», für «Mord- und Terrorbanden» erklärt. Kriele fährt weiter: «Seine Beweise für die wahllose Terrorbrutalität der Contras gegenüber der Zivilbevölkerung sind sehr zweifelhaft. Er erwähnt die acht am 27. Juli 1985 umgekommenen Soldatenmütter, nicht aber, dass diese von den Sandinisten in Militärfahrzeugen ins Kampfgebiet gebracht wurden. Er erwähnt auch nicht, dass in andern bekannt gewordenen Fällen, in denen Zivilisten, z. B. der deutsche Arzt Dr. Pflaum, ums Leben kamen, diese zuvor von Sandinisten auf Militärfahrzeugen in die Gefahrenzonen geschickt worden waren. (...) Offenbar hat er auch noch nie etwas davon gehört, dass die Sandinisten ihre Vergeltungsangriffe auf die Zivilbevölkerung, wo immer das möglich ist, in den Uniformen gefangener oder gefallener Contras durchführen, um den Rückhalt, den die Zivilbevölkerung den Contras gewährt, auch psychologisch zu schwächen.» (S. 147 f.)

Wir lesen ferner bei Kriele: «Dass die Guerilla in El Salvador zu terroristischen Methoden übergegangen ist, bekennt sie selbst. In der Rechtfertigung ihres Überfalls vom 19. 6. 1985 auf ein Restaurant in San Salvador, bei dem 13

Personen ermordet wurden, ist von «Liquidierung» und «Eskalation» die Rede.»

Die Guerilla von El Salvador wird von den Sandinisten in Nicaragua finanziert und mit Waffen versorgt.

Leichenfledderei? In der Todesanzeige steht: «Allfällige Spenden bitte zugunsten der Kampagne «Nicaragua muss überleben», Postcheckkonto xy.»

Das ist ein übles Geschäft mit einem Toten, eine Leichenfledderei.

★

Nicht genug damit, fordern einige Hilfswerke (darunter das HEKS) vom Bundesrat, den «Mord von Konterrevolutionären am Schweizer Entwicklungshelfer» als amerikanisch unterstützten «Terrorakt» offiziell zu verurteilen. Geschäft mit dem Toten auch hier, denn gefordert werden gleichzeitig vom Bundesrat höhere Beiträge für die «Aufbauarbeit in Nicaragua», d. h. für das Regime der Sandinisten.

Pro memoria: Einige dieser Hilfswerke hatten seinerzeit gegen das amerikanische Engagement in Südvietsnam vehement protestiert, nie aber gegen die unmenschliche Unterdrückung der südvietsnamesischen Bevölkerung durch Hanoi und dessen Contras, den Vietcong, eine Unterdrückung, die durch Millionen Flüchtlinge – von denen eine halbe Million auf der Flucht starb – auch Halblinken hätten einsichtig werden können.

Peter Sager

Unsere Meinung

Philippinen und Nicaragua

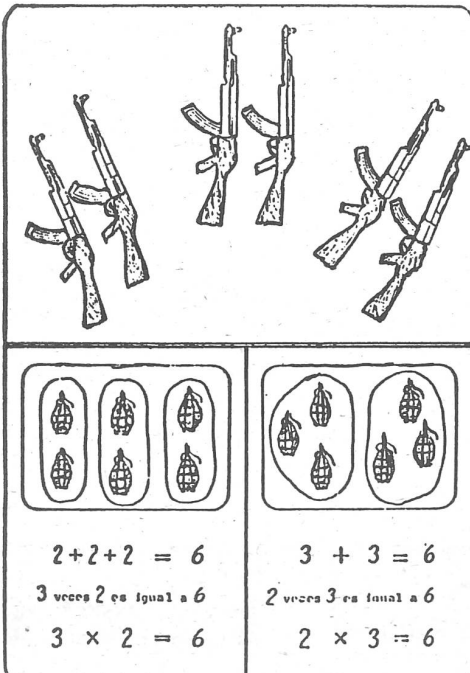
Die Wahlen auf den Philippinen sind gefälscht worden; glaubwürdige Berichte hierüber lassen keinen Zweifel daran. Nach dem Willen der Wähler hätte Frau Corazon Aquino die neue

Staatspräsidentin werden sollen, und sie ist es nicht geworden.

Rechtens wäre Marcos ein Expräsident, aber er klammert sich an die Macht, die ihm die Mehrheit abgesprochen hat. Es gibt für Demokraten keinen Grund, ihn in seinem illegalen Anspruch zu unterstützen, und ohne auswärtige Unterstützung wird sein Regime zusammenbrechen, das heisst, noch rascher zusammenbrechen.



Daniel Ortega (rechts) nach seinem Wahlbetrug bei der Inauguration als Präsident Nicaraguas vor einem Jahr. Mitte Fidel Castro, links Vizepräsident Sergié Ramirez.



So lernen nicaraguanische Schulkinder rechnen: anhand von sowjetischen Kalaschnikow-Sturmgewehren und Handgranaten. Primarschul-Lehrbuch «Matematica», herausgegeben vom MED (Ministerio de Educacion) in Managua.

SZYMON KOBYLINSKI



Polnische Selbstironie über die Mehrheitsfindung im Sozialismus: «Seien wir konsequent und bestätigen wir alles mit einer Minderheit von Stimmen.»
(«Polityka», Warschau, 15. 2. 1986)

Die Wahlen auf den Philippinen waren eine Wiederholung dessen, was sich letztes Jahr noch krasser in Nicaragua zugetragen hatte.

Dort hatte man die Opposition vor und während der Wahl behindert, dort hatte man die Wahlergebnisse gefälscht. Dort ist Daniel Ortega gegen den Willen der Mehrheit zum Präsidenten erklärt worden. Allerdings stand er in seiner eigentlichen Machtfunktion als Commandante gar nicht zur Wahl; gefälscht wählen liess er sich nur in die repräsentative Funktion des Staatsoberhauptes, was die antidemokratische Gesamtsache verschlimmert.

Nun ist Nicaragua mit dem Sowjetlager verbündet, und der Wahlbetrug eines Sowjetschützlings ist das letzte, was die Machthaber in Moskau kümmert.

Mit den Philippinen verhält es sich anders. Sie sind traditionellerweise mit den USA verbündet. Die philippinische Staatsverfassung ist der amerikanischen Verfassung nachgestaltet, und wenn die Amerikaner dort Interessen wahrzunehmen haben, dann liegen diese auf der Seite der Freiheit.

Sicher: Die USA haben auf den Philippinen auch militärische Stützpunkte, wichtig für die Sicherheit in Südostasien. Sie ist ein berechtigtes Anliegen. Indessen wäre die Annahme völlig falsch, man diene jener Sicherheit auch nur im geringsten durch den Versuch, den bereits gleitenden Marcos vor dem Absturz zu retten. Er selbst ist zum Träger anti-amerikanischer Aktivitäten geworden: indem er freie Wahlen vereitelt hat.

Es bleibt die moralische Seite der Angelegenheit. Und diese ist für Demokraten klar: Im Falle der Philippinen so gut wie im Falle Nicaraguas.

it

Altersrenten und Kinderferien

In Polen werden für 6 Millionen Empfänger die Renten ab März 1986 «revalorisiert», das heisst der Teuerung etwas angepasst.

Um die Inflation der letzten Jahre einigermaßen zu berücksichtigen, verwendet man ein reichlich kompliziertes Berechnungssystem, das je nach Jahr des Rentenbeginns verschieden ist. Die Minimalrente beläuft sich von jetzt an auf 7000 Zloty. (Seit 1. Februar 1986 kostet der Dollar offiziell 170 Zloty; der Schwarzkurs liegt bei 600 Zloty.) Die Rentenanpassung bringt dem Staatsbudget eine Mehrbelastung von 120 Milliarden Zloty; das bedeutet, dass die durchschnittliche Monatsrente um etwa 2000 Zloty verbessert wird.

Was 2000 Zloty in der polnischen Gegenwart bedeuten, zeigt ein ziemlich sarkastisch gehaltener Bericht in «Express Wieczorny», War-

schau, vom 14. Februar 1986: «Wir haben, vielleicht im Weltmassstab, das wirkungsvollste System ausgearbeitet, um Kinder zu plagen und Eltern zu ruinieren.»

Das wird an Beispielen gezeigt. Ein erstes und relativ harmloses Beispiel betrifft eine Fastnachtsveranstaltung für kleinere Kinder und ihre Eltern in der (staatlichen) Konditorei «Neue Welt». Die Frage ist, was das familienfreundliche und noch lange nicht extravagante Vergnügen kostet. Eintritt 150 Zloty, Papierhütchen nochmals 150 Zloty, Konfetti und dergleichen jeweils 100 Zloty. Bevor der kleine Spass angefangen hat, sind also schon 500 bis 600 Zloty weg. Und wenn man dann noch ein Minimum konsumiert, geht ein Tausender drauf oder noch mehr.

Das zweite Beispiel, das «Express Wieczorny» als «zweite Stufe» anführt, betrifft die Ferien. Ein schönes Familienleben vermutlich, aber sicherlich nicht gratis: «Wie man uns in den Medien fröhlich versichert hatte, würden die Kinder zwei wunderbare Wochen verbringen und frische Kräfte für die Schule sammeln. Was dann tatsächlich gesammelt wurde, habe ich in Zakopane beobachtet. Ein Bett kostet dort täglich 1000 bis 1500 Zloty, und für eine Mahlzeit bezahlt man 1000 Zloty. Für die Miete von Sportgerät, für Ausflugsbillette und dergleichen kommen ein paar hundert Zloty hinzu. Also kosten die kinderfreundlichen Ferien pro Person und Tag zwischen 2000 und 3000 Zloty.»

Oder ein Drittel der eben verbesserten Minimalrente.

★

Man kann die Vergleiche freilich auch mit den Ausgaben für Luxusgüter ziehen. Zum Beispiel mit Hörapparaten, die in Polen jetzt erstmals aus eigener Produktion angeboten werden.

Von den 400 000 Schwerhörigen im Lande kamen bis jetzt nur jene zu einem Hörgerät, die sich ein solches aus dem kapitalistischen Ausland beschaffen konnten. Aber nunmehr werden (Pressemitteilung vom 13. 2. 1986) die Apparate auch in Polen selbst hergestellt und offiziell in den Handel gebracht. Sie sehen aus wie jene Exemplare, die vor 30 Jahren im Westen im Gebrauch waren und kosten 11 000 Zloty. Oder die gute Hälfte von einem monatlichen Durchschnittsverdienst. Oder das Anderthalbfache einer Minimalrente.

vp



«Wissen Sie, wieviel jetzt ein Kinderwagen kostet?»
(«Express Wieczorny», Warschau, 18. 11. 1985)